

Reinhard Wittram, *Baltische Geschichte. Die Ostseelände Livland, Estland, Kurland 1180—1918*. Mit 7 Karten nebst Erläuterung von Heinrich Laakmann, München 1954, Oldenbourg, 323 S. — Hatte W. im J. 1939 eine Geschichte der baltischen Deutschen veröffentlicht, so bietet er jetzt die Gesamtgeschichte jenes kleinen, aber historisch bedeutsamen Gebietes zwischen Düna und Finnischem Meerbusen, das im MA. unter dem Namen „Livland“ begriffen wurde und 1918 in fast genau den gleichen Grenzen die Staaten Estland und Lettland umfaßte. In den Bereich dieser Zs. fällt nur der 1. Abschnitt „Das alte Livland 1180—1561“ (S. 11—72). „Grundzüge und Durchblicke“, wie W. sie geben will, verbieten ein genaueres Eingehen auf Einzelheiten. Unvermeidbar ist daher manche Formulierung sehr knapp gegenüber einem umfassenderen geschichtlichen Tatbestande, und können kontroverse Auffassungen nicht sichtbar gemacht werden. Das reiche, bis in die jüngste Zeit geführte Literaturverzeichnis bietet hierfür einen gewissen Ersatz. Die Darstellung setzt mit einem gedrängten Überblick über die Stämme ein, die kurz vor dem Beginn der Mission und Eroberung in dem genannten Gebiet siedelten. Fernhandel und Mission als die Wurzeln der neuen Staatsbildungen, die Unterwerfungs- und Bekehrungskämpfe, das Problem Litauen und die übrigen machtpolitischen Auseinandersetzungen bis zum Vordringen Moskaus gegen die Ostsee werden geschildert. Doch das Schwergewicht liegt bei den rechts- und verfassungs- sowie sozialgeschichtlichen Erscheinungen, wobei auch die Stellung der „Undeutschen“, der Einheimischen, im Bauerntum wie in den Städten vollauf beachtet wird. Geistes- und religionsgeschichtliche Zusammenhänge, bei der Mission, auch bei der Kennzeichnung Heinrichs von Lettland, überraschend knapp angedeutet, werden erst bei der Schilderung der Reformation frei entfaltet. Die wenigen Seiten, die dem Untergang Alt-Livlands und dem Abschied vom Reich gewidmet sind, gehören zu dem Schönsten, das in der deutschen Geschichtsschreibung der letzten Jahrzehnte geschrieben worden ist. Der ganze Reichtum des Buches, dessen Schwerpunkt in der neueren Geschichte liegt und in der Darstellung des 19. Jh.s seine Höhe erreicht, läßt sich im Rahmen dieser Besprechung nicht sichtbar machen. In den Karten für 1200 und 1492 ist, wie auch Laakmanns Erläuterung erkennen läßt, manches infolge der unzulänglichen Quellenlage recht unsicher.

E. Maschke.

Manfred Hellmann, *Das Lettenland im Mittelalter* (Beiträge zur Geschichte Osteuropas 1) Münster/Köln 1954, Böhlau, XXII u. 264 S., 1 Karte. — H. versteht unter dem „Lettenland“ das gesamte Siedlungsgebiet des Volksstammes der Letten und behandelt innerhalb desselben besonders den Ostteil nördlich der Düna und östlich der Ewst-Niederung, Lettgallen, das geschichtlich eine ausgeprägte Sonderentwicklung durchgemacht hat. Die Untersuchung konzentriert sich auf das 13. Jh. als die Zeit, die für Lettgallen wie für das Ostbaltikum überhaupt die Bahn gewiesen hat. Nach der Einleitung, die Namen und Schicksal Lettgallens behandelt und einen Überblick über die bisherige Literatur gibt, und einem 1. Kap., über das Landschaftsbild und den Gang der Besiedlung (vor allem vor- und sprachgeschichtlich unterbaut) bildet das 2. Kap. „Das Lettenland um 1200“ eines der beiden Kernstücke des Buches. Es wendet die siedlungsgeschichtlichen Methoden zum ersten Male konsequent auf Lettgallen an und führt damit beträchtlich über die bisherige Forschung hinaus. Wichtigstes Ergebnis ist der Nachweis (S. 68—103), daß nicht der Einzelhof, sondern der Weiler die ursprüngliche lettische Siedlungsform darstellt. Ist auch die Brücke, die vom Dorf- und Flurbild des 17. Jh.s in das 13. Jh. zurückführt, nur schmal, so ist das Ergebnis doch überzeugend. Im 3. Kap. „Das Lettenland in den politischen und geistigen Auseinandersetzungen des 13. Jh.s“ folgt H. zunächst betreffs der „Anfänge der abendländischen Mission und der Eroberung